



Rahmenprogramm von Herbst 2015 bis Frühjahr 2016

## Wohin bringt ihr uns? 1940/1941



Klinikum Schloß Winnenden

„Das Denkmal der Grauen Busse im Klinikum Schloß Winnenden“ – Denkmal für die Opfer der sogenannten „Euthanasie-Aktion T4“ 1940/41

## Umgang mit der dunklen Vergangenheit: Graue Busse im ZfP Klinikum Schloß Winnenden

Von Herbst 2015 bis zum Frühjahr 2016 wird auf dem Gelände des ZfP Klinikum Schloß Winnenden das Denkmal der Grauen Busse aufgestellt. Die Beton-Nachbildung von einem in der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft zum Abtransport der Patienten verwendeten Bus rückt die im Schutz des Krieges begonnene systematische Tötung von „lebensunwertem“ Leben in den Blick. Gleichzeitig soll das Denkmal auch zur Frage anstoßen, wie es dazu kam und welches Denken in der Gesellschaft solche Entwicklungen auslösen kann.

So wird ein Bogen von damals zu heute geschlagen - mit weitem Horizont: Worauf gründet sich das Lebensrecht der Schwachen? Was sind unsere zugrunde liegenden Werte? Welche gesellschaftlichen Entwicklungen sind heute fragwürdig oder gefährlich? Was lernen wir aus diesem Teil der Geschichte für die Gegenwart?

Die Aktivitäten finden am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2016 mit einer Finissage der Projekte und Veranstaltungen der beteiligten Institutionen und Einrichtungen unter Anwesenheit der baden-württembergischen Sozialministerin Katrin Altpeter einen zusammenfassenden Abschluss.

In der dunklen Zeit vor 75 Jahren wurden 396 Patienten von Winnenden nach Grafeneck auf der Schwäbischen Alb deportiert und, da „lebensunwert“, ums Leben gebracht. Auch ein Mahnmal im Park des Klinikums lädt zum stillen Gedenken an das Schicksal eines jeden Einzelnen ein.

Das Denkmal der Grauen Busse besteht aus zwei identischen in Beton gegossenen Omnibussen. Sie sind den Originalen der ehemaligen Postbusse nachempfunden, in denen psychisch Kranke und geistig Behinderte von den Heil- und Pflegeanstalten in sechs Tötungsanstalten gebracht wurden. Ein Bus steht für immer in der alten Pforte des ZfP Südwürttemberg in Ravensburg-Weissenau. Der zweite reist an verschiedene Orte im Bundesgebiet und darüber hinaus. Geschaffen haben die Betonnachbildungen die Künstler Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz. Das Denkmal der Grauen Busse ist Eigentum der Stadt Ravensburg und des ZfP Südwürttemberg.

*Bus der „Gemeinnützige Kranken-Transport GmbH“  
(GeKraT), sogenannter „Grauer Bus“*



**Donnerstag, 24. September 2015, 11.00 Uhr**  
**Aufstellung und Denkmalübergabe des Kunstwerks „Graue Busse“**

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Haupteingang,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

**10.00 Uhr**  
Aufstellung des Denkmals

**11.00 Uhr**  
Denkmalübergabe

**Begrüßung**  
Anett Rose-Losert  
Kaufmännische Direktorin des Klinikums Schloß Winnenden

**Grußwort**  
Priv.-Doz. Dr. med. Thomas Müller, M.A.  
Leiter des Forschungsbereichs Geschichte und Ethik in der  
Medizin ZfP Südwürttemberg / Klinik für Psychiatrie und  
Psychotherapie der Universität Ulm



### **Denkmalübergabe**

Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz, Künstler des Denkmals

Vorstellung der ersten Schulprojekte

Musik durch die Musiktherapeuten des Klinikums Schloß Winnenden, Besichtigung des Denkmals und der Grafeneck-Ausstellung

### **Angebot für Besuchergruppen und Schulklassen**

Mitarbeiter des Klinikums Schloß Winnenden begleiten Besuchergruppen von Herbst 2015 bis Frühjahr 2016 durch die Ausstellung.

Anmeldung und Terminvereinbarung bitte über den

**Veranstalter:** Klinikum Schloß Winnenden, Sekretariat des Klinischen Ethik-Komitees, Telefon: 071 95 900-21 03, E-Mail: C.Sauer@zfp-winnenden.de



Herbst 2015 bis Frühjahr 2016

## Grafeneck-Ausstellung

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Ärztliche Direktion,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

Die (Wander)ausstellung der Gedenkstätte Grafeneck ergänzt die Ausstellungen von Dr. Horst Hoheisel/Andreas Knitz sowie die neue Ausstellung zur Heilanstalt Winnental im Nationalsozialismus. Die Perspektive ist auf Südwestdeutschland und die Rolle und Funktion der Vernichtungsstätte Grafeneck gerichtet. In Grafeneck wurden 1940 10.654 Menschen – Patienten und Heimbewohner aus 40 Heil- und Pflegeeinrichtungen des heutigen Baden-Württemberg - ermordet. Eine erste historische Aufarbeitung setzte in den 1980er und 1990er Jahren ein. In der Gedenkstätte Grafeneck wurde 1990 - 50 Jahre nach den Verbrechen - ein Dokumentationszentrum errichtet.“

**Veranstalter:** Klinikum Schloß Winnenden

**Kontakt:** Michiko Pubanz, E-Mail: [M.Pubanz@zfp-winnenden.de](mailto:M.Pubanz@zfp-winnenden.de),  
Telefon: 071 95 900-2004



### **Führungen der VHS zur Veranstaltung „Graue Busse“**

Im Klinikum Schloß Winnenden stehen von September 2015 bis Januar 2016 die „Grauen Busse“. Dies ist ein Mahnmal und Denkmal für die Psychatriepatienten, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. In dieser Zeit wurden auch über 300 Patienten aus der damaligen Heilanstalt Winnental in Grafeneck und Hadamar umgebracht.

Dr. Thomas Schlipf, Psychiater am Klinikum Schloß Winnenden und Vorsitzender des dortigen Klinischen Ethikkomitees, wird durch die Begleitungsausstellung und durch das Gelände des Klinikums Schloß Winnenden führen. Im Rahmen dieser Führung

werden die Informationen zur Psychiatrie zu Zeiten des Nationalsozialismus mit schwerpunktmäßigem Blick auf das Klinikum Schloß Winnenden zu dieser Zeit vertieft werden. Es besteht die Möglichkeit zu Fragen und Diskussionen.

**Termine: Dienstag, 06.10.15 von 15.00 bis 16.30 Uhr und  
Freitag, 15.10.15 von 16.00 bis 17.30 Uhr**

**Veranstalter:** VHS Winnenden, Klinikum Schloß Winnenden,  
Anmeldung unter [www.vhs-winnenden.de](http://www.vhs-winnenden.de) oder  
Telefon: 071 95 1070-12

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Schlosstraße 50,  
71364 Winnenden



Herbst 2015 bis Frühjahr 2016

## Abendveranstaltungen der Initiative Psychiatrie-Erfahrener (IPE) Waiblingen

Die Initiative Psychiatrie-Erfahrener (IPE) Waiblingen nimmt an drei Veranstaltungen im Zeitraum von Herbst 2015 bis Frühjahr 2016 den folgenden Gedanken von Dorothea Buck auf, die in der NS-Zeit zwangssterilisiert wurde und heute hochbetagt in einem Altersheim lebt: **„Was nicht erinnert wird, kann jederzeit wieder geschehen, wenn die äußeren Lebensumstände sich entscheidend verschlechtern“ (Dorothea Buck).**

Bei den Abendveranstaltungen werden 20 Minuten lange Filmsequenzen aus dem autobiographischen Film „Himmel und mehr“ vorgeführt. Der Film gibt Einblicke in das Leben von Dorothea Buck, die mit neunzehn Jahren an Schizophrenie erkrankte und

Freitag, 18. September 2015, 19.00 Uhr

in Bethel zwangssterilisiert wurde. Dorothea Buck war und ist maßgeblich in der Bewegung der Psychiatrie-Erfahrenen aktiv, die sich Ende der 1980er Jahre zu formieren begann. Sie ist die Ehrenvorsitzende des 1992 von ihr mitgegründeten Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener und trägt das Bundesverdienstkreuz erster Klasse sowie das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik.

Es folgen Vorträge der folgenden Referenten sowie von Psychiatrie-Erfahrenen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion.

## Vortrag: „Wegwerfpatienten“

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Andachtssaal,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

**Referent:** Dr. Peter Lehmann

Buchverleger in Berlin. Erhielt 2010 die Ehrendoktorwürde in Anerkennung seines Engagements für die Durchsetzung der Rechte Psychiatriebetroffener. Ehemaliger Patient der Psychiatrie in Winnenden. Betreut die Website von Dorothea Buck.

**Veranstalter:** Initiative Psychiatrie-Erfahrener (IPE) Waiblingen  
**Ansprechpartner:** Hartwig Fleiß, E-Mail: hartwigfleiss@gmx.de,  
Telefon: 071 81 21840

**Donnerstag, 1. Oktober 2015, 19.00 Uhr**

**Vortrag: „Geschichte und Erinnerung.  
Grafeneck 1940 und die Heilanstalt  
Winnenden im Nationalsozialismus“**

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Andachtssaal,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

**Referent:** Thomas Stöckle M.A.

Leiter der Gedenkstätte Grafeneck - Dokumentationszentrum,  
Studium Geschichts- und Politikwissenschaft Univ. Stuttgart,  
Abt. Neuere Geschichte – Prof. Dr. Eberhard Jäckel, Mitglied  
des Sprecherrats der Gedenkstätten in Baden-Württemberg

Vor 75 Jahren begannen im Januar 1940 die NS-„Euthanasie“-  
Verbrechen des NS-Staates.

Historisch und erinnerungspolitisch steht hierbei der Ort Grafeneck – 60 Kilometer südlich der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart gelegen – für eines der staatlichen Großverbrechen des Nationalsozialismus und für die industrielle Ermordung von Menschen im NS-Staat. Die ersten beiden Oktoberwochen 1939 bedeuten mit der Wahl Grafenecks als Vernichtungsstätte und seiner Beschlagnahmung die Zäsur zur industriellen Ermordung von Menschen im nationalsozialistischen Deutschland.

In der Zeit vom 18. Januar 1940 bis zum 13. Dezember 1940 wurden in Grafeneck 10.654 Menschen – Männer, Frauen und Kinder – aus 48 Behinderteneinrichtungen und psychiatrischen Kliniken im heutigen Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen ermordet – darunter auch Patienten des heutigen Zentrums für Psychiatrie Winnenden.

Nach der NS-Zeit gehörten die Opfer der NS-„Euthanasie“-Verbrechen viele Jahrzehnte zu den vergessenen Opfern. Auf nationaler Ebene entstand erst im September 2014 in der Berliner Tiergartenstraße ein Denkmal für diese Opfer.

**Veranstalter:** Klinikum Schloß Winnenden

**Kontakt:** Michiko Pubanz, E-Mail: [M.Pubanz@zfp-winnenden.de](mailto:M.Pubanz@zfp-winnenden.de),  
Telefon: 071 95 900-2004



*Heilanstalt Winnental im Jahr 1937*



*Denkmal an der Pforte des ZfP Südwestfalen,  
Ravensburg-Weissenau.*

**Freitag, 9. Oktober 2015, 20.00 Uhr**

## **Vortragsabend: „Esslingen - Stetten - Grafeneck“**

**Ort:** Kernen-Stetten/Wildermuthsaal, Wildermuthhaus 37,  
Schlossberg 37, 71394 Kernen-Stetten

Neue Forschungen zur Euthanasie und Zwangssterilisation im  
Nationalsozialismus

**Referentin:** Dr. Gudrun Silberzahn-Jandt, freiberufliche Kultur-  
wissenschaftlerin und Palliative Care Fachkraft

Insgesamt 83 in Esslingen geborene oder vor ihrer Anstaltsein-  
weisung dort lebende Menschen wurden im Rahmen der soge-  
nannten „Euthanasie Aktion T4“ 1940 und 1941 in Grafeneck  
und Hadamar ermordet. 16 von ihnen lebten zuvor in der Anstalt  
in Stetten. In ihrer aktuellen Studie mit dem Titel „Esslingen  
am Neckar im System von Zwangssterilisation und ‚Euthanasie‘

während des Nationalsozialismus. Strukturen-Orte-Biographien“ (erschienen 2015 im Jan Thorbecke Verlag) untersuchte die Kulturwissenschaftlerin Dr. Gudrun Silberzahn-Jandt die verschiedenen Umsetzungsebenen der nationalsozialistischen Rassenpolitik auf lokaler Ebene.

Für Familien aus Esslingen besaß die Anstalt Stetten aufgrund ihrer Nähe und ihres guten Rufes besondere Attraktivität. Ärzte und Fürsorgebehörden arbeiteten in enger Kooperation miteinander, wenn es um die Aufnahme in diese Anstalt ging. Man wusste, dass die Behinderten und Kranken in Stetten gut versorgt wurden. Umso tragischer zeigt sich, dass auch von Stetten schutzbefohlene Menschen mit den Grauen Bussen nach Grafeneck abgeholt und deportiert wurden. Mit Schlaglichtern auf Opfer und Täter aus Esslingen werden neue Forschungen zu diesem dunklen Kapitel unserer Geschichte präsentiert.

Der Eintritt ist frei - um einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Kosten wird gebeten.

**Veranstalter:** Diakonie Stetten e.V., Schlossberg 2, 71394 Kernen i.R.

**Kontakt für weitere Informationen:** Pfarrer Matthias Binder, E-Mail: [matthias.binder@diakonie-stetten.de](mailto:matthias.binder@diakonie-stetten.de)

## Studienfahrt nach Grafeneck: Gedenkstätte und Dokumentationszentrum für die Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen im Nationalsozialismus

In Grafeneck begann 1940 die so genannte Aktion „T4“. In einem Jahr wurden hier über zehntausend Menschen ermordet. Heute existieren in Grafeneck eine Gedenkstätte und ein Dokumentationszentrum zur Erinnerung an die Opfer.

In der Zeit der Renaissance war an der Stelle einer mittelalterlichen Burganlage ein Jagdschloss der württembergischen Könige entstanden, das im 18. Jahrhundert zu einer barocken Sommerresidenz erweitert wurde. 1928 erwarb es die evangelische Samariterstiftung Stuttgart, die das Schloss in ein Behindertenheim umwandelte. Kurz nach Beginn des Weltkriegs

wurde Grafeneck beschlagnahmt und zum Tatort für die Ermordung von Patienten aus dem Raum der heutigen Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Die Geschichte Grafenecks endete jedoch nicht mit Kriegsende.

Die Fahrt richtet sich an Erwachsene allen Alters.

**Veranstalter:** Kath. Erwachsenenbildung Rems-Murr e.V.,  
Leitung: Dr. Emanuel Gebauer, Beitrag: Euro 48,- (Fahrt mit dem Bus inkl. Führung in der Gedenkstätte). Anmeldung erforderlich bis 01.10. bei der Kath. Erwachsenenbildung Rems-Murr e.V.: Telefon: 071 51 9 59 67 21,  
E-Mail: info@keb-rem-s-murr.de.

Genauere Abfahrttreppunkte kommen mit der Anmeldebestätigung.

Sonntag, 11. Oktober 2015, 10.15 Uhr

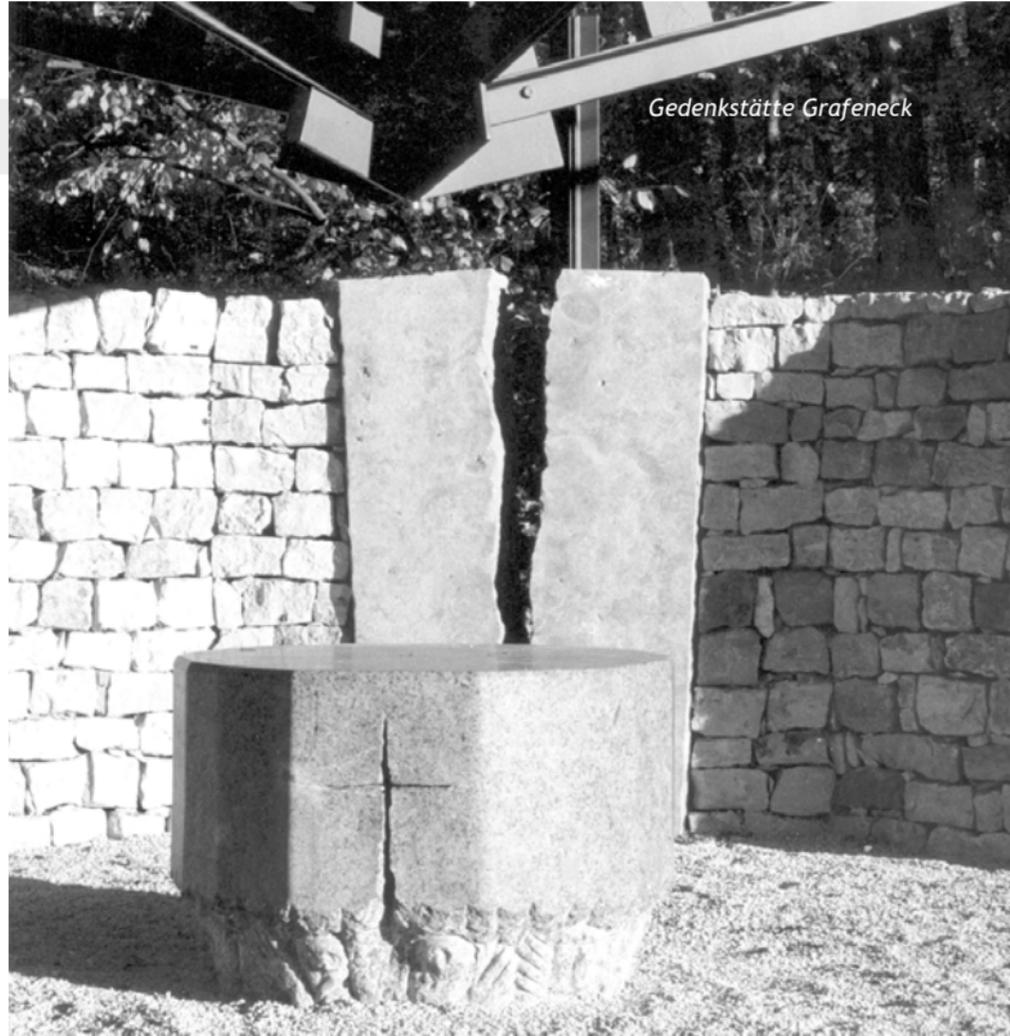
## Ökumenischer Gottesdienst mit dem Thema „Nicht mehr lebenswert?“

**Ort:** Schloßkirche Winnenden

Der Gottesdienst steht im Kontext des Welttags der seelischen Gesundheit am 10.10. und der Veranstaltungen zum Denkmal der Grauen Busse und wird von einer ökumenischen Gruppe psychiatrisch Tätiger gestaltet.

**Veranstalter:** Seelsorge des Klinikums Schloß Winnenden

**Kontakt:** Hermann Mezler, Katholischer Seelsorger,  
E-Mail: [H.Mezler@zfp-winnenden.de](mailto:H.Mezler@zfp-winnenden.de), Telefon: 071 95 900-25 46



*Gedenkstätte Grafeneck*

**Donnerstag, 15. Oktober 2015, 14.00 bis 17.30 Uhr**

## **Fortbildung „Was bleibt, ist die Erinnerung ... Hilfen für Kriegskinder im Alter“**

**Ort:** Haus im Schelmenholz, Forststraße 45, 71364 Winnenden

Die traumatisierten Erfahrungen im und nach dem Zweiten Weltkrieg, z.B. durch Flucht und Vertreibung, sind meist unverarbeitet und können im Alter oder bei einer beginnenden Pflegebedürftigkeit wieder aufbrechen. Die Referentin beschreibt Möglichkeiten, wie die Betroffenen angemessen unterstützt werden können.

**Teilnehmerkreis:** PfarrerInnen und DiakonInnen, Leitende in Pflegeheimen, Pflege- und Betreuungskräfte, Mitarbeitende von Diakonie-/Sozialstationen, Ehrenamtliche in Besuchsdiensten.

Anmeldung bis 05.10.2015 für die Bezirke Backnang und Waiblingen bei Annette Kübler, [kuebler@staigacker.de](mailto:kuebler@staigacker.de), Telefon 071 91 146-100; für den Bezirk Schorndorf bei Hans Gerstetter, [hans.gerstetter@elkw.de](mailto:hans.gerstetter@elkw.de), Telefon 071 81 6 97 61.

**Veranstalter:** AltenHeimPflegeSeelsorge in Kooperation mit dem Evangelischen Kreisbildungswerk Rems-Murr.

## Musikalische Lesung: Grafeneck 1940

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Andachtssaal, Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

In Grafeneck bei Münsingen stand 1940 die erste stationäre Gaskammer in Deutschland, mindestens 10.654 psychisch kranke und behinderte Menschen aus Süddeutschland wurden hier umgebracht. Die Lesung, basierend auf dem Buch des Historikers Thomas Stöckle „Grafeneck 1940 – Die Euthanasieverbrechen in Südwestdeutschland“ erzählt, wie die Nationalsozialisten die damalige „Landespflegeanstalt“ in eine Mordanstalt verwandelten. Dabei kommen sowohl Opfer als auch Täter zu Wort: einheimische Arbeitskräfte, dienstverpflichtete NS-Leute auf der einen Seite, die Namen und zahlreichen Briefe zweifelnder und verzweifelter Angehöriger auf der anderen Seite.

Betont nüchtern, knapp und sachlich, dafür umso ergreifender lässt der Vortrag des Lindenhofschauspielers Berthold Biesinger Fakten zu nackenhaarsträubenden, bewegenden Bildern werden. Musikalische Intermezzi – Eigenkompositionen und jiddische Lieder von der Komponistin und Theatermusikerin Susanne Hinkelbein am Klavier – bieten Raum zum Nachdenken über das Ungeheuerliche.

**Es spielen:** Berthold Biesinger und Susanne Hinkelbein.

**Anmeldung:** VHS Winnenden, [www.vhs-winnenden.de](http://www.vhs-winnenden.de)

**Kursnummer:** B20206, Eintritt: 10 Euro.

**Veranstalter:** Eine Kooperation zwischen dem Evangelischen Bildungswerk Rems-Murr und der Kath. Erwachsenenbildung Rems-Murr.

Samstag, 14. November 2015, 19.00 Uhr

## Theaterstück zum Thema Euthanasie des Bandhaustheaters

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Festsaal,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

Das Bandhaustheater will mit Amateurdarstellern aus der Stadt und Region Backnang die Geschichte der Euthanasiemorde im württembergischen Grafeneck erkunden und dem damaligen Geschehen durch die Rekonstruktion von Biografien und Schicksalen der Opfer, ihrer Angehörigen und der Täter Geschichte auf die Bühne bringen. Die Fragestellung ist dabei weniger, wie es war, sondern warum es so gekommen ist. Die Absicht ist dabei

auch, Motive hinter den Handlungen aufzuspüren, um zu fragen, ob das Geschehene abgeschlossene Vergangenheit ist oder eine derartige Motivlage heute ähnlich, zumindest unterschwellig, in Bevölkerungsteilen vorhanden ist. Die Darstellungsform ist das Dokumentartheater, zugleich verkörpern die Darsteller Figuren aus der Vergangenheit und schaffen deshalb für das Publikum Zugang zum historischen Stoff auf dem Wege der Empathie.

**Veranstalter:** Stolpersteine Backnang

**Kontakt:** Astrid Heeg, E-Mail: [astrid.heeg@web.de](mailto:astrid.heeg@web.de)



*In grau lackierten Bussen mit abgedunkelten Scheiben der „Gemeinnützigen Kranken-Transport GmbH“ wurden die Opfer nach Grafeneck gebracht.*

**Mittwoch, 18. November 2015, 15.00 bis 16.30 Uhr**

## **Orte des Gedenkens an den 2. Weltkrieg in Winnenden.**

### **Treffpunkt vor der Aussegnungshalle im Stadtfriedhof**

Sonderführung zum Buß- und Bettag an Stationen auf dem Stadtfriedhof und im alten Ortsteil Winnental, wo an die Schicksale der Menschen in den Jahren zwischen 1939 und 1946 erinnert wird. Dabei geht es um die vielen gefallenen, vermissten und verletzten Soldaten, um die Zivilopfer, die Flüchtlinge und um die Opfer der Psychiatrie. Die Stadtarchivarin berichtet von der Entstehung der Mahnmale, erzählt aber auch viele konkrete Lebensgeschichten, die hinter den Mahnmalen stehen.

**Durchführung:** Dr. Sabine Reustle, Stadtarchivarin

Anmeldung erbeten (wegen Gruppengröße) unter  
07195 13-101 (Hauptamt, Frau Wagner)

**Anmeldeschluss jeweils zwei Tage vor der Veranstaltung**

Teilnahmegebühr 5,- € pro Person,  
zahlbar bei der Führung selbst



Freitag, 20. November 2015, 19.00 Uhr

## Vortrag: Die Rechte zwangsweise psychiatrisierter Menschen vor Gericht

Referent: Dr. David Schneider-Addae-Mensah

Er ist Rechtsanwalt und engagiert sich für die Rechte zwangsweise psychiatrisierter Menschen vor Gericht. Seine Tätigkeit basiert auf Verteidigung der elementaren Menschenrechte des Einzelnen.

Ort: Klinikum Schloß Winnenden, Andachtsaal,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

Veranstalter: Initiative Psychiatrie-Erfahrener (IPE) Waiblingen,  
Ansprechpartner: Hartwig Fleiß, E-Mail: [hartwigfleiss@gmx.de](mailto:hartwigfleiss@gmx.de),  
Telefon: 07181-21840

**Montag, 23. November 2015, 15.00 Uhr**

## **Fachvortrag: Das Familiengeheimnis aus der Nazizeit**

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Andachtssaal,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

**Referent:** Hans-Ulrich Dapp

Er ist Pfarrer und seine Großmutter Emma-Z. eine geborene Zeller – wurde deportiert und in Grafeneck umgebracht.

Emma Z. war eines unter 10.654 Mordopfern der „Euthanasie“-Aktion 1940 in Grafeneck. Hans-Ulrich Dapp hat sich Jahrzehnte später auf die spannende Suche nach der unbekanntenen Großmutter begeben. Er fand noch Zeitzeugen, NS-Dokumente, Altbilder, ein gut gehütetes Familiengeheimnis und

– bei der Stasi in Ostberlin – Emmas Psychiatrieakte. Ein paar Spuren führen auch nach Winnenden ...

**Veranstalter:** Klinikum Schloß Winnenden

**Kontakt:** Michiko Pubanz, E-Mail: [M.Pubanz@zfp-winnenden.de](mailto:M.Pubanz@zfp-winnenden.de),  
Telefon: 071 95 900-2004

**Montag, 30. November 2015, 13.00 Uhr**

## **„Städte gegen die Todesstrafe“**

**Ort:** Parkplatz Kronenplatz, 71364 Winnenden

**Stadt bietet Fahrt an:** Besuch der Gedenkstätte und des Dokumentationszentrums Grafeneck

Ergänzend zu den Veranstaltungen des Klinikums Schloß Winnenden sowie weiterer Einrichtungen bietet die Stadt Winnenden am Montag, 30. November 2015, Abfahrt um 13 Uhr, eine Fahrt zu der Gedenkstätte für die Opfer des Massenmordes und dem Dokumentationszentrum Grafeneck an. An diesem Tag ist gleichzeitig der Aktionstag der Initiative „Städte gegen die Todesstrafe - Städte für das Leben“, dem die Stadt wie viele andere Kommunen in der ganzen Welt beigetreten ist.

In Grafeneck wird der Leiter der Einrichtung, Thomas Stöckle, die Besucher durch das Dokumentationszentrum und durch die Ausstellung „Krankenmord im Nationalsozialismus – Grafeneck 1940, Euthanasie-Verbrechen in Südwestdeutschland“ führen.

Auf der Rückfahrt ist ein Besuch auf dem Lorettohof bei Zwiefalten mit Hofführung und kleinem Imbiss geplant.

Für die Teilnahme wird ein Unkostenbeitrag erhoben.

**Veranstalter:** Stadt Winnenden

**Kontakt:** Anmeldung erbeten (wegen Gruppengröße) unter 07195 13-101 (Hauptamt, Frau Wagner)

Mittwoch, 27. Januar 2016, 15.00 Uhr

## Finissage

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden,  
Festsaal, Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

Die Aktivitäten im Rahmen der Aufstellung des Denkmals der Grauen Busse finden am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2016 mit einer Finissage der Projekte und Veranstaltungen der beteiligten Einrichtungen unter Anwesenheit der baden-württembergischen Sozialministerin Katrin Altpeter einen zusammenfassenden Höhepunkt.

Unter anderem werden Schulprojekte der Geschwister-Scholl-Realschule und des Georg-Büchner-Gymnasiums vorgestellt.

Ein weiteres Highlight an diesem Tag ist ein Vortrag des renommierten PD Dr. med. Gerrit Hohendorf. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Technische Universität München (TUM), Klinikum rechts der Isar.



*Katrin Altpeter  
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie,  
Frauen und Senioren Baden-Württemberg*

**Freitag, 29. Januar 2016, 19.00 Uhr**

**Vortrag: Rassenhygiene und „Euthanasie“-  
Verbrechen im Nationalsozialismus:  
Grafeneck 1940, und die Entwick-  
lung einer Erinnerungskultur für eine  
vergessene Opfergruppe nach 1945**

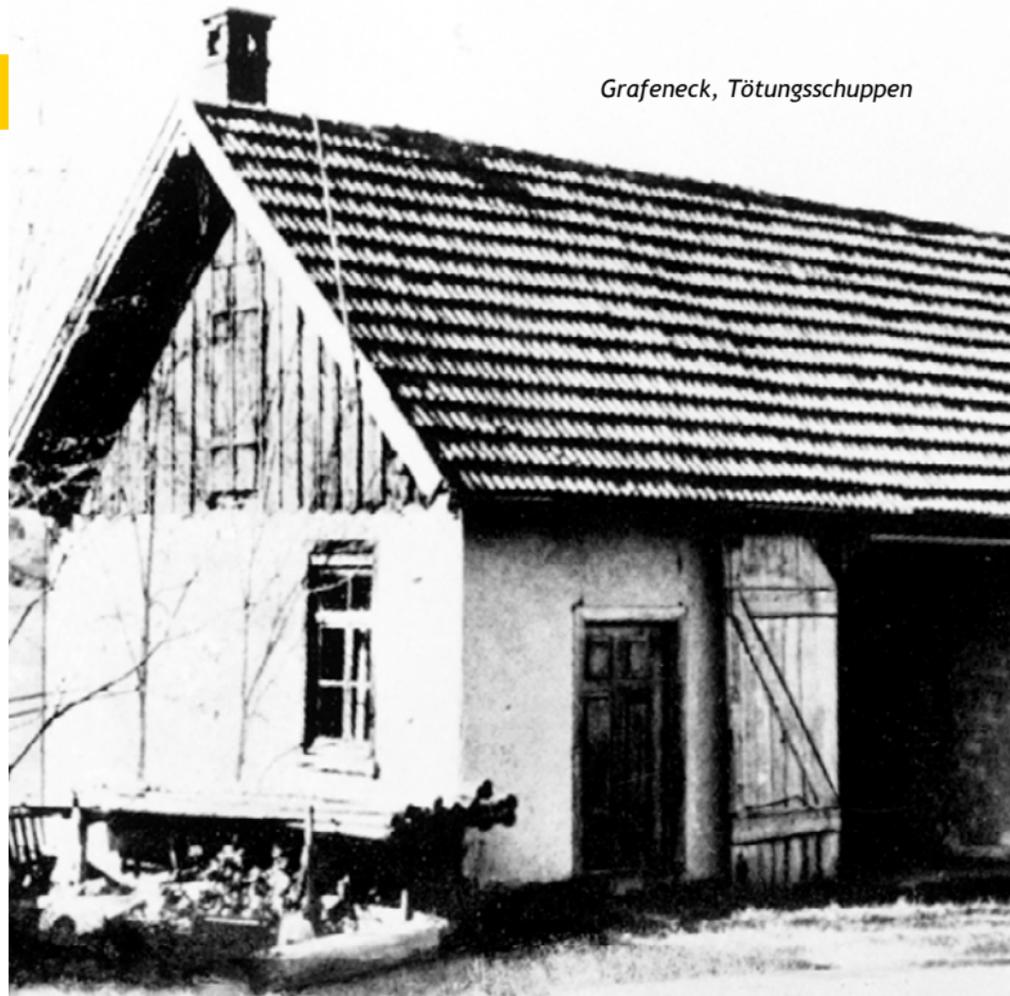
**Referent:** Thomas Stöckle, Gedenkstätte der  
Euthanasieopfer Grafeneck

**Ort:** Klinikum Schloß Winnenden, Andachtssaal,  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden

**Veranstalter:** Initiative Psychiatrie-Erfahrener (IPE) Waiblingen

**Ansprechpartner:** Hartwig Fleiß, E-Mail: [hartwigfleiss@gmx.de](mailto:hartwigfleiss@gmx.de),  
Telefon: 071 81 2 1840

*Grafeneck, Tötungsschuppen*



## Die Heilanstalt Winnenden im Nationalsozialismus und die „Euthanasie“-Aktion T4 in den Jahren 1940/41

„Heilanstalt Winnental... Verwendungsvorschlag: Als Heilanstalt belassen. In Nähe des Kulturzentrums Stuttgart gelegen.“

Diese Worte finden sich in einem Bericht, der im November 1942 im Auftrag des Reichsinnenministers in Berlin angefertigt wurde und der als Grundlage für eine staatliche Kriegs- und Nachkriegsplanung der württembergischen Heil- und Pflegeanstalten gedacht war. Was der Bericht aber konsequent verschweigt, ist der zehntausendfache Mord an Patienten und Heimbewohnern aus den Anstalten des württembergischen und badischen Raums in den Jahren 1940 und 1941.

*Grafeneck,  
ehem. Schloßgebäude*



## Zwangssterilisation und NS-„Euthanasie“

Seit Beginn der NS-Diktatur 1933/34 waren bis 1942 in Deutschland weit über 300.000 Menschen zwangsweise sterilisiert und über 70.000 Menschen aus Heil- und Pflegeanstalten einem systematischen staatlichen Mord zum Opfer gefallen, der nach dem Krieg den Namen Aktion T4 erhielt – benannt nach dem Sitz der Verwaltungszentrale in der Tiergartenstraße 4 in Berlin.

Voran ging dieser durch den NS-Staat angeordneten Mordaktion eine über fünfzigjährige Vorgeschichte, das Sprechen von minderwertigem und lebensunwertem Leben in den Bereichen von Politik und Kirchen und der Gesellschaft insgesamt, gefolgt von einzelnen Stimmen – verstärkt nach dem Ersten Weltkrieg – die die Vernichtung lebensunwerten Lebens propagierten.

Auch knapp 400 Patientinnen und Patienten der Heilanstalt Winnental wurden Opfer der NS-„Euthanasie“. Sie wurden 1940 in den Vernichtungsstätten Grafeneck bei Münsingen auf der Schwäbischen Alb und 1941 in Hadamar bei Limburg an der Lahn ermordet. Wie viele Menschen den Zwangssterilisationen der Heilanstalt Winnental zum Opfer fielen oder in den Jahren 1941 bis 1945 im Rahmen der dezentralen „Euthanasie“ direkt in der Heilanstalt ermordet wurden, ist bis heute nicht erforscht – oder nicht mehr exakt zu klären.

## Kooperationspartner

AltenHeimPflegeSeelsorge, Bandhaustheater, Diakonie Stetten e.V., Evang. Kreisbildungswerk Rems-Murr, Geschwister-Scholl-Realschule, Georg-Büchner-Gymnasium, Initiative Psychiatrie-Erfahrener (IPE) Waiblingen, Initiative Stolpersteine Backnang, Kath. Erwachsenenbildung Rems-Murr e.V., Künstler Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz, Stadt Winnenden, Volkshochschule Winnenden e.V.



### Veranstalter:



**Klinikum Schloß Winnenden**  
Zentrum für Psychiatrie Winnenden  
Klinisches Ethik-Komitee und Sachgebiet  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



### Kontakt:

Klinikum Schloß Winnenden, Zentrum für Psychiatrie Winnenden  
Michiko Pubanz, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Schloßstraße 50, 71364 Winnenden, Telefon: 07195 900-2004  
E-Mail: [M.Pubanz@zfp-winnenden.de](mailto:M.Pubanz@zfp-winnenden.de)  
Weitere Informationen im Internet unter [www.zfp-winnenden.de](http://www.zfp-winnenden.de)